

Arbeiten für Österreich!

Plan A bringt auch Kärnten nach vorne

aus: Plan A für Austria; Das Programm für Wohlstand, Sicherheit & gute Laune; SPÖ; Bundesorganisation; Wien;

Kindergarten und Volksschule

Kindergarten und Volksschule legen den Grundstein für eine fundierte Bildung und für erfolgreiche Lernkarrieren, letztlich für eine funktionierende Gesellschaft. Umso mehr müssen unsere zentralen Investitionen in dieses Zukunftsressort gehen. Ziel ist ein Bildungssystem, das bereits die Jüngsten individuell und bestmöglich fördert und fordert.

Darum muss schon der Kindergarten als Bildungseinrichtung verstanden und im Übergang zur Volksschule dementsprechend pädagogisch begleitet und gestaltet werden.

Je früher SchülerInnen gezielt gefördert werden, umso friktionsfreier und erfolgreicher gestaltet sich ihre Bildungslaufbahn. Nach dem Kindergarten legt die Volksschule den Grundstein für das erfolgreiche Erlernen von Grundkompetenzen wie Lesen, Schreiben und Rechnen und hat als gemeinsame Schule für alle Kinder eine Schlüsselfunktion im österreichischen Bildungswesen. Die Volksschule muss gestärkt werden, zusätzliche Investitionen sind durchzuführen.

Schulcluster zur Entlastung

In unserem Plan A sind so genannte »Schulcluster« vorgesehen, die zwei bis acht Schulen umfassen. Die Aufgaben der Schulleitung übernimmt künftig die Schulclusterleitung. An den einzelnen Schulen gibt es nach wie vor eine pädagogische Leitung, die jedoch anders als bisher von zahlreichen Verwaltungsaufgaben entlastet wird. Die Schulclusterleitung erhält die Möglichkeit, die Entwicklung einer Schulregion aktiv und autonom mitzugestalten und Personal dem Bedarf entsprechend einzusetzen. SchulleiterInnen können sich ganz auf die pädagogischen Aufgaben konzentrieren. Damit läuten wir den Kurswechsel im österreichischen Schulwesen ein: Die Schule selbst kann über die Gestaltung des Unterrichts, über Öffnungszeiten oder die Länge der Schulstunde bestimmen. Nicht die Bürokratie entscheidet, sondern jene, die es am besten wissen: die SchulleiterInnen gemeinsam mit ihren LehrerInnen.

Die Auswahl an Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten für LehrerInnen erfolgt künftig nachfrageorientiert. Die Clusterleitung verortet den Bedarf und fragt Veranstaltungen direkt bei einer pädagogischen Hochschule an.

Anreize schaffen

Engagierte LehrerInnen sind der Schlüssel zum Lernerfolg der Kinder und Jugendlichen. Daher wollen wir mit einem Maßnahmenpaket sicherstellen, dass Lehrer- Innen in Österreich die besten Bedingungen für ihre Arbeit vorfinden.

Gerade für Schulstandorte mit einem hohen Anteil an SchülerInnen mit Förderbedarf ist es essenziell, besonders motivierte Lehrkräfte zu rekrutieren. Daher setzen wir Anreize für Lehrpersonal, sich an fachlich und/oder sozial herausfordernden Standorten besonders zu engagieren. Mehrjährige Lehrverpflichtungen an diesen Standorten sollen in der weiteren Karriereaufbahn besonders angerechnet werden und für die Besetzung von leitenden Positionen im Schulwesen eine Voraussetzung sein.

Darüber hinaus ist es uns ein großes Anliegen, einen gesellschaftlichen Diskurs zum Lehrerberuf und dessen Aufwertung zu führen. Denn LehrerInnen sind im besten Sinn des Wortes »ZukunftsarbeiterInnen«. Sie begleiten, fördern und unterstützen unsere Kinder und Jugendlichen auf ihrem Weg. Die zum Teil im gesellschaftlichen Diskurs in Mitleidenschaft gezogene Wertschätzung gegenüber dieser so wichtigen Arbeit soll künftig wieder gestärkt werden.

Ressourcen genau einsetzen

Derzeit macht es keinen Unterschied, wo sich eine Schule befindet und mit welchen besonderen Anforderungen im biographischen Rucksack die SchülerInnen hingehen. Die zur Verfügung stehenden Mittel sind immer gleich. Warum jedoch nicht nach tatsächlichem Bedarf verteilen?

Aktuell erfolgt die Ressourcenzuteilung an Schulen völlig unabhängig von besonderen zusätzlichen Anforderungen, die ein Schulstandort zu erfüllen hat. Zudem sind die Kompetenzverflechtungen extrem vielschichtig, wodurch es zu Intransparenz in der Mittelzuteilung kommt. Ein neuer Ansatz in dieser Fragestellung ist der »Chancenindex«, der zu einer Angleichung von Qualität und Chancen, unabhängig von äußeren Faktoren, führen soll. Der Chancenindex macht es möglich, dass die Schulen mehr Lehrkräfte erhalten, um SchülerInnen individueller und zielgerichteter sprachlich und darüber hinaus zu fördern.

Die Schulfinanzierung auf Basis des Chancenindex bedeutet Ressourcenverteilung anhand jener sozialen Merkmale von SchülerInnen, die eine Bildungsbenachteiligung darstellen. Diese Merkmale sind zum Beispiel die Alltagssprache der SchülerInnen sowie der Bildungsstand der Eltern. Künftig sollen demnach Ressourcen und Verbesserungsmaßnahmen genau dort eingesetzt werden, wo sie am meisten gebraucht werden. Demnach sollen die Mittel so flexibel und gerecht verteilt werden, dass jede einzelne Schülerin und jeder einzelne Schüler den eigenen Bedürfnissen und Fähigkeiten entsprechend punktgenau gefördert und gefordert wird. Somit kann auch ein wichtiger Beitrag zur Reduktion der Risikogruppen geleistet werden.

Die punktgenaue Finanzierung wird durch die geplanten Reformen in der Schulverwaltung (Bildungsdirektionen) erstmals bundesweit möglich, weil sowohl die Datenerhebung als auch die Ressourcenzuteilung transparent gemacht werden.

Die Erhöhung der Ressourcen für einen bestimmten (Schul-)Standort erfolgt immer mit dem Ziel, dass damit Qualitätsunterschiede, Chancenungleichheit und insbesondere sozioökonomisch bedingte Leistungsdifferenzen zwischen einzelnen Schulstandorten ausgeglichen werden.

Indikatoren für den Chancenindex:

1. Anteil der Schülerinnen und Schüler, deren Eltern maximal einen Pflichtschulabschluss aufweisen
2. Anteil der Schülerinnen und Schüler mit anderer Erstsprache als Deutsch, inklusive außerordentlicher SchülerInnen

Schule 4.0

Wir wissen zwar nicht, was morgen ist, aber wir können es in manchen Bereichen schon ziemlich gut vorhersagen, wenn wir uns die Entwicklungen der letzten Jahre ansehen. So auch im Bereich der Digitalisierung der Bildung. Dafür müssen die richtigen Maßnahmen für SchülerInnen und LehrerInnen gesetzt werden.

Heute stehen wir vor Herausforderungen, die ebenso entschlossene wie weitreichende Reformen und Neuerungen notwendig machen. Die rasch fortschreitende Digitalisierung der vergangenen Jahrzehnte hat neue Technologien in unsere Arbeits- und Lebensrealität gebracht und sie radikal verändert. Ihre Auswirkungen auf die Gesellschaft, Wirtschaft und Arbeitswelt von morgen sind weitreichend, allerdings keineswegs klar und leicht vorherzusehen.

Vor diesem Hintergrund steht die heutige Bildungspolitik vor der Aufgabe, zu definieren, welche Kompetenzen und Qualifikationen wesentlich sind und SchülerInnen vermittelt werden sollen. Das Wissen um digitale Tools und deren Anwendung entscheidet darüber, ob Kinder einer von digitalen Medien begleiteten Zukunft erfolgreich und sicher entgegentreten können. Digitalisierung birgt einerseits das Potenzial, den Zugang zu Informationen und damit den Bildungszugang zu erleichtern und Chancengleichheit zu steigern.

Andererseits müssen wir tatsächlich alle Kinder mit den notwendigen Kompetenzen ausstatten, um sie zu »Digital Natives« zu machen. Und hier zeigt sich, dass der »Digital Divide« auch durch Österreichs Klassenzimmer geht: Je höher der Bildungsabschluss der Eltern, desto eher werden digitale Medien für Lernzwecke genutzt. Der Schule kommt somit eine wichtige Rolle nicht nur bei der Vermittlung der relevanten Kompetenzen, sondern insbesondere bei der Herstellung digitaler Chancengleichheit für unsere SchülerInnen zu.

Das Augenmerk der Maßnahmen liegt auf 4 Bereichen:

Den Kompetenzen der SchülerInnen, der IT-Ausstattung an den Schulen, der LehrerInnenausbildung sowie den Lehr- und Lerninhalten.